

# DAM GALLERY

## Kim Asendorf – INIT(INTERNET); & Flavien Théry – WHITE/LIGHT

**Ausstellung: 8. November 2014 – 10. Januar 2015**

**Eröffnung: 7. November 2014, 19 – 21 Uhr**

Die Künstler sind zur Eröffnung anwesend.

### Kim Asendorf – INIT(INTERNET);



Kim Asendorf, Detail Alibotbot, 2014

Vorgefundenes Material aus dem Internet dient Kim Asendorf als Grundlage für seine Arbeiten. Mit vom Künstler programmierten Algorithmen und Bots werden die dort gefundenen Bilder automatisch, systematisch und ohne menschliches Zutun manipuliert. Der Ausstellungstitel *Init(Internet);* bezieht sich auf Funktionen von Programmiersprachen und veranschaulicht die Arbeitsweise von Kim Asendorf. *Init* bedeutet *initialize* (dt. beginnen) und bezeichnet die Zuweisung eines Anfangswertes zu einem veränderbaren Parameter, in diesem Fall das *Internet*. Zusammen mit Klammer und Semikolon steht *Init* für die Algorithmen in Asendorfs Arbeiten, die visuelle Informationen des Internets verarbeiten.

**DAM** GALLERY Neue Jakobstraße 6 10179 Berlin

Tel: +49 30 280 98 135 office@dam.org www.dam.org  
Öffnungszeiten: Di – Fr 12 – 18 Uhr · Sa 12 – 16 Uhr · Und nach Vereinbarung

# DAM GALLERY

Die Arbeit **Alibotbot** basiert auf Fotos von Replikaten von Kunstwerken, die der Künstler unter anderem auf [www.alibaba.com](http://www.alibaba.com) gefunden hat. Diese werden auf der Website des globalen Großhandels als Massenprodukt zum Kauf angeboten. Das vom Künstler ausgewählte Bildmaterial wurde mittels eines Bots in Photoshop automatisch verändert. Das finale Ergebnis des Prozesses ist nicht vorhersagbar. Der Künstler schafft die Bedingungen und einen ästhetischen Rahmen, die endgültige Ausprägung des Werkes allerdings überlässt er dem Computer. In der Arbeit **Cloth Animation** hat Asendorf ein mit einem Painting Bot in Corel Draw erstelltes Bild auf ein Tuch drucken lassen und an einem Metallgestell befestigt. Ein Notebook-Kühler lässt dieses hin und her wehen. Mit dem Titel spielt der Künstler auf die animierte Bildwelt im Internet an, die er hier in die physisch-reale überträgt. Für **Swoosh Reshape Banner** hat Kim Asendorf das Bild eines Schuhs der Firma Nike auf transparentes Kunststoff-Netz (mesh) gedruckt. Der Künstler verformt das Logo manuell durch einen Falz, wodurch der gesamte Schuh mit verformt bzw. ein Teil des Schuhs durch den Knick verdeckt wird. Diese Arbeit verweist auf die digitalen Arbeiten namens **Swooth Reshape** des Künstlers. Dort nimmt er die Verformung des *Swoosh* genannten Nike-Logos und des gesamten Sneakers elektronisch vor. **America Offline (Los Angeles)** zeigt eine perspektivische Ansicht von Los Angeles, extrahiert von Google Maps. Vor dem Bild liegt eine Fußmatte mit einem farblich veränderten Google-Logo im Ausstellungsraum. Sie markiert gewissermaßen den Übergang vom realen in den virtuellen Raum. Die Welt auf dem Bild entspricht jedoch nicht mehr der Google-Wirklichkeit, denn die Pixel sind von automatisierten Programmen des Künstlers sortiert und neu geordnet worden. Die ursprünglichen Bildinformationen sind zwar noch vorhanden, sie werden aber anders dargestellt, wodurch sie unlesbar gemacht und in eine neue ästhetische Form gebracht werden. In der Ausstellung visualisiert die Arbeit **Realtime Pixel Sorting** diesen Prozess des Pixelsortierens. **69.821 + Virtual Plastic Plants** zeigt ein Bild mit einem spektralen Verlauf bestehend aus 69.821 Farbflächen. Davor befindet sich im Ausstellungsraum eine reale Pflanze. Wie schon bei America Offline (Los Angeles) wird auch hier das am Computer entstandene Bild mit einem Element der realen Welt verknüpft. In den Arbeiten von Asendorf verweisen der Nike-Schuh aus der Arbeit Swoosh Reshape Banner oder das Bildmaterial aus Alibotbot auf Waren einer Konsumwelt, die über das Internet global und rund um die Uhr verfügbar sind. Diese Elemente werden in den Arbeiten des Künstlers deformiert und transformiert. Sie werden von einer virtuellen in eine physische Form gebracht und in den Ausstellungsraum übertragen. Dort werden sie mit Elementen aus der realen Welt, wie Fußmatten, Pflanzen oder Stoffen, verknüpft.

Das Internet ist ein virtueller Spiegel der Gesellschaft und eine unerschöpfliche Informationsquelle. Für Kim Asendorf ist es eine digitale Kopie der Realität und der einzige Parameter, den er für seine konzeptuelle und formelle Kunst benötigt. Seine Algorithmen werden zu automatisierten Bots, die unsere durch das Internet geprägte Kultur aus der Sicht eines Digital Native reflektieren.

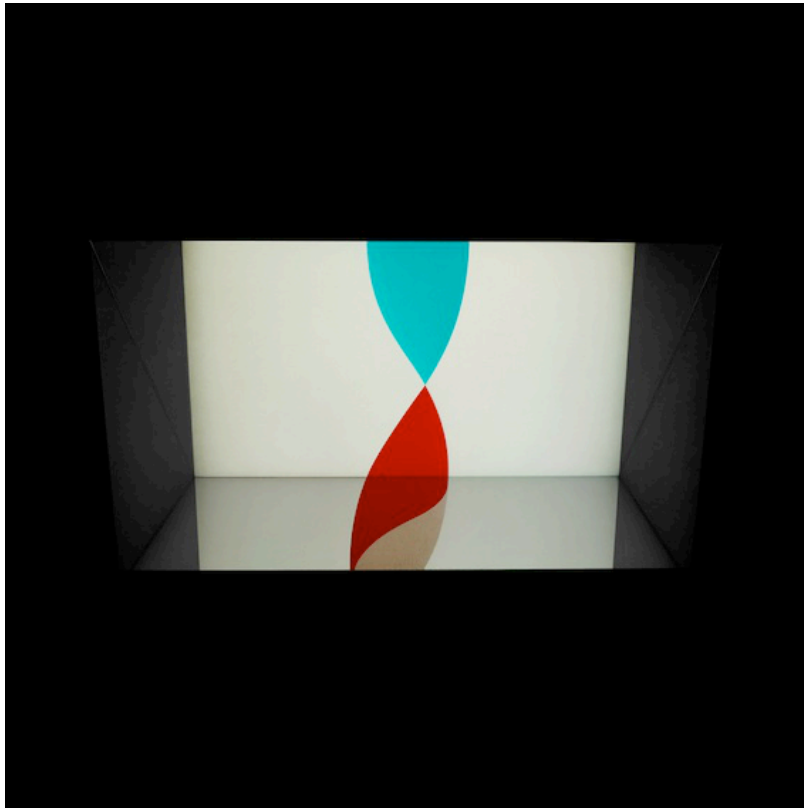
Text: Tina Sauerländer

DAM GALLERY Neue Jakobstraße 6 10179 Berlin

Tel: +49 30 280 98 135 office@dam.org www.dam.org  
Öffnungszeiten: Di – Fr 12 – 18 Uhr · Sa 12 – 16 Uhr · Und nach Vereinbarung

# DAM GALLERY

## Flavien Théry – WHITE/LIGHT



Flavien Théry, Dual, 2014

Licht ist nicht weiß. Es besteht aus einem Farbspektrum, das ohne Hilfsmittel unsichtbar bleibt. Flavien Théry lotet die zur Farbwahrnehmung von Licht führenden Funktionsweisen optischer Illusionen aus. Er erkundet wissenschaftliche Erkenntnisse wie die Dualität von Licht, die das Verständnis von Zeit, Raum und Wirklichkeit neu definiert.

In **Dual** kreiert Flavien Théry mit veränderten LCD Screens und Spiegeln ein dreidimensionales Display. Eine flache Ebene, die an ein Blatt Papier erinnert, wandert senkrecht wellenartig von rechts nach links durch den Raum und rotiert dabei um sich selbst. Die beiden Seiten des Objektes, rot und blau, wenden sich alternierend dem Betrachter zu. Der Künstler bezieht sich auf den Welle-Teilchen-Dualismus der Planck'schen Quantenphysik, bei der Licht sowohl Welle als auch Teilchen ist. Dieser Sachverhalt ist nicht mit bloßem Auge sichtbar und entzieht sich somit der beobachtbaren Welt. Genauso wie das Farbspektrum des weißen Lichtes nicht ohne Hilfsmittel erkennbar ist. Die Entdeckungen von Planck lösten die bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts gültige, und im Wesentlichen auf den Erkenntnissen Newtons basierende Absolutheit von Raum, Zeit, Licht und Kosmos auf. In der Installation **La Porte** steht auf einer weißen Lichtquelle ein geschliffener,

DAM GALLERY Neue Jakobstraße 6 10179 Berlin

Tel: +49 30 280 98 135 office@dam.org www.dam.org  
Öffnungszeiten: Di – Fr 12 – 18 Uhr · Sa 12 – 16 Uhr · Und nach Vereinbarung

# DAM GALLERY

schwarzer Obsidian, auf dessen Oberfläche sich das Licht in seine Spektralfarben bricht. Die versteckten Dimensionen des in Form einer rundbogigen Türöffnung geschliffenen Lavasteins scheinen sichtbar zu werden. Er wirkt wie eine Grenze zwischen zwei Welten, wie ein Übergang in ein Paralleluniversum. Schon bei den Azteken wurden aus Obsidianen nicht nur Waffen geschmiedet, sondern auch dunkle Spiegel hergestellt. Wahrsager versuchten mit ihnen einen Blick in die Zukunft zu werfen. In **Le blanc n'existe pas** bezieht sich Flavien Théry auf optische Mechanismen zur Wahrnehmung von farbigem Licht. Er rekurriert zum einen auf die Benham-Scheibe, bei der es sich um eine schwarz-weiße runde Fläche handelt, die so schnell gedreht wird, dass Spektralfarben sichtbar werden. Das Experiment stellt eine Art Gegenversuch zu Isaac Newtons Scheibe dar, die mit sieben Spektralfarben bemalt bei schneller Drehung weiß erscheint – und als Beweis dafür gilt, dass weißes Licht nur eine Illusion ist. Auf dem Touchscreen der interaktiven Arbeit **Oracle** sieht der Betrachter ein schwarz-weißes Störbild, visuelles Rauschen, das an kaputte, analoge Fernsehbildschirme erinnert. Sobald der Betrachter zum User wird und den Screen mit seinem Finger berührt, heben sich Buchstaben ab, die sich mit dem Finger über Screen bewegen lassen. Beim Loslassen verschmelzen sie wieder mit dem Hintergrund. Unweigerlich versucht der Betrachter die geheimnisvollen Buchstaben zu Wörtern zusammen zu fügen und ihren Sinn zu entschlüsseln. Die computergenerierten Schriftzeichen setzen sich zu zufällig ausgewählten Wörtern aus einem Wörterbuch zusammen. Genauso wie die Spektralfarben im weißen Licht bereits vorhanden sind, scheinen auch hier die Worte bereits im Rauschbild unsichtbar angelegt zu sein.

Die Mechanismen menschlicher Wahrnehmung sowie die optische Illusion von Farbe und Licht hinterfragt Flavien Théry in seinen Arbeiten. Dabei beruft sich der Künstler auf wissenschaftliche Experimente und Erkenntnisse. Er verknüpft diese immer wieder mit mystischen Elementen verschiedener Kulturen. Seine Installationen wirken einerseits klar und technisch, andererseits besitzen sie eine sehr geheimnisvolle Ebene, die die wahre Funktionsweise der Arbeiten verbirgt.

Text: Tina Sauerländer

## **Winterferien:**

20. Dezember 2014 – 3. Januar 2015

Während der Winterferien nur nach Vereinbarung unter [office@dam.org](mailto:office@dam.org).